

# Sphärische Annäherung

Konflikt, aber unterschiedliche Positionen:

as Neuhann und Prof. Anselm Kampik im Diskurs.

rm ist auf  
sitätsklini-  
nstanalten öf-  
ut, und die  
penentloh-  
stem ist in  
/is-  
die-  
un-  
les-  
rof.  
ei-  
rin-  
der  
ige  
Ta-  
gen  
ige  
on-  
nen  
mit  
n will wohl  
ergelassene  
st sein Ziel  
nem Aufruf  
n und ihre  
h auf die  
eschränken  
den nieder-  
überlassen,  
eine unge-  
s Direktors  
k München,  
Dieser ver-

teidigte das Angebot von Standardthe-  
rapien an den Universitätskliniken und  
betonte, dass der Wissenschaftsstand-  
ort Deutschland bedroht sei, sollten  
die Kliniken auf die Grundlagenfor-  
schung reduziert werden.



Provokante Forderung: Ausbildung bei den  
niedergelassenen Operateuren.

dieser unterschiedlichen Sicht der  
Dinge demonstrieren beide Einigkeit.  
„Ich sehe keinen Konflikt“, betont  
Neuhann. Gewisse Reizworte habe  
man wohl missverstanden. Und Kam-  
pik erklärt: „Es gibt kein grundsätzli-  
ches Problem, lediglich eine unter-  
schiedliche Darstellungsweise.“

Von ihren Positionen rücken beide  
jedoch nicht ab. Er befürworte eine  
dreiteilige Versorgung, so Neuhann.  
Niedergelassene sollten die Versor-  
gungsheilkunde übernehmen, städti-  
sche Häuser sind beteiligt, wenn Nie-  
dergelassene die Versorgung nicht ge-  
währleisten können. Universitäts-  
kliniken sollten die „letztinstanzliche  
Medizin“ und Grundlagenforschung  
übernehmen. Die Ausbildung des  
ophthalmologischen Nachwuchses  
müsse dort geschehen, wo die Krank-  
heitsbilder eben am häufigsten aufträ-  
ten.

Auch die Ausbildungsfrage regt  
Kampik zum Widerspruch. Selbst eine  
große Praxis könne keine umfassende  
Ausbildung gewährleisten. Es solle  
nicht vergessen werden, dass viele er-  
folgreiche Kliniker ihre berufliche  
Laufbahn in einer Universitätsklinik  
begonnen hätten. „Wenn es beim Un-  
terricht das eine oder andere Problem  
gibt, will man auch nicht gleich die  
Schule abschaffen“, zieht Kampik den  
Vergleich. (sys) ■

Im Anschluss an den Disput wurde  
der Dialog gesucht. Neuhann schickte  
die Rede eigenen Aussagen zufolge an  
den Münchener Ordinarius und des-  
sen Kollegen, den Würzburger Prof.  
Dr. Franz Grehn. „Beide haben sich  
bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht geäu-  
ßert“, berichtet Neuhann. Kampik ver-  
tritt eine andere Einschätzung. Man  
befinde sich im Gespräch – wenn auch  
nicht immer direkt, sondern über die  
jeweiligen Interessenvertretungen, die  
in der Gemeinschaft Augenärztlicher  
Verbände zusammenkämen. Neben

## 2000 Teilnehmer werden erwartet

ed vom Haus  
Zum letzten  
r Deutschen  
ellschaft im  
rk statt.  
radition und  
eilkunde zur  
der diesjäh-  
ung des Ta-  
Dr. Christian  
a. Mehr als  
erwartet, et-  
vergangenen  
n den Zuhö-



Der Januskopf ist das Symbol der  
DOG 2000.

ern geboten, 1999 waren es bereits  
701. Auch die Anzahl der Aussteller  
ist gestiegen. Während sich im ver-  
gangenen Jahr 88 Firmen präsentier-  
ten, sind diesmal 103 Firmen,vertre-  
ten. Die Vorbereitungen für den Um-  
zug in das Internationale Congress  
Centrum (ICC) laufen bereits. Vom  
kommenden Jahr an werden dort die  
Tagungen stattfinden. Prof. Rudolf  
Guthoff ist erster DOG-Präsident im  
neuen Domizil.(sys) ■

• Mehr davon in unserer Kon-  
gressausgabe

finden Sie  
im Internet unter:  
www.dog.de



## INHALT POLITIK

### ■ Berufspolitik

**Vertrag perfekt:**  
VoP-Vize Hörster steht  
Rede und Antwort Seite 3



**Optiker-Urteil:**  
„Wenn-Lösung“ gilt  
nun wieder Seite 4



**ZDF-Gerangel:**  
Das Auge auf  
der Mattscheibe Seite 5

### ■ Klinik & Hochschule

**Wenig Neues:**  
ESCRS-Tagung  
in Brüssel Seite 6

**Die Welt im Blick:**  
ICO-Präsident  
Prof. GOH Naumann Seite 8

